

Tessas kleiner Bruder versucht sie mit Zauberstücken zu unterhalten. Sie sagt: „Ich habe die Nase voll davon, Dinge verschwinden zu sehen.“

Liebe Gemeinde,
in dem Buch „Bevor ich sterbe“ von Jenny Downham wird fiktiv die Leidens- und Sterbezeit der 16jährige Tessa beschrieben. Ein bewegendes und intensives, manchmal auch schockierendes Buch.

Die Ärzte machen Tessa keine Hoffnung mehr. Ihr Kampf gegen die Leukämie scheint nach vier Jahren verloren.

Aber Tessa will in der Zeit, die ihr noch bleibt **richtig leben**. An die Wand ihres Zimmers schreibt sie eine Liste, was sie noch tun will: Da stehen Dinge drauf wie Sex haben, Drogen nehmen, einen Tag nur Ja sagen, für einen Tag berühmt sein, etwas Verbotenes tun usw. Sie ist fest entschlossen, nicht zu sterben, bis sie alle Punkte erfüllt hat. Richtig gelebt hat.

Doch das mit den Punkten läuft anders als sie sich gedacht hat. Sie sucht sich einen Jungen für die erste Nacht - die verläuft aber eher enttäuschend. Der Einkaufsrausch endet in Zusammenbruch und im Krankenhaus. Der Diebstahl ist eher peinlich.

Und dann trifft sie Adam, den Jungen aus dem Nachbarhaus und Vieles verändert sich für sie. Er ist ehrlich. Hält ihre Angst aus. Adam lässt sich nicht abweisen. Und er ist nicht nur ein Punkt auf ihrer Liste zum Abhaken. Mit Adam darf sie noch einmal träumen. Und dann begreift sie, dass sie zum ersten Mal verliebt ist.

Aber darf man lieben, wenn man stirbt?

Das Buch „Bevor ich sterbe“, das ist so etwas wie eine moderne Version einer Literatur, die im Mittelalter des 15. Jahrhunderts im Angesicht der grassierenden Pest entstand: „Ars moriendi“ – Die Kunst zu Sterben. Hier wurde darüber geschrieben, Sterbende zu begleiten. Sich selbst auf das Sterben vorzubereiten.

Ps 90,12: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“ Das ist der Kernsatz dieser Literatur.

Die Grundhoffnung der mittelalterlichen Bücher sind Texte wie unser heutiger Predigttext aus der Offenbarung des Johannes. „Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde.“ Heißt es da. Und: „Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr

sein; denn das Erste ist vergangen. 5 Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!“

Tessa im Buch ist weit von dieser christlichen, in Bilder gegossener Hoffnung entfernt.

Ihre Freundin sagt: „Vielleicht solltest du versuchen, an Gott zu glauben. Vielleicht sollten wir das alle. Die ganze Menschheit.“

Tessa antwortet „Das finde ich nicht. Womöglich ist er ja tot.“ Und fragt sinngemäß: „Warum sollte ein Schöpfer mich geschaffen haben, nur damit ich dann mit 16 nach vier qualvollen Jahren an Leukämie zu Grunde gehe? Ohne richtig gelebt zu haben?“

Nein: Gott kommt in dem Buch nicht wirklich gut weg. Dabei kommt Tessa auf ihrer Suche Grundaussagen des christlichen Glaubens näher, als sie ahnt.

Darf man lieben wenn man stirbt? Die Antwort, die sie findet ist: Ja – auch und gerade im Angesicht des Todes ist Liebe das, was Leben, richtiges Leben ausmacht.

Nicht Sex, Einkauf oder Drogen geben Tessa das Gefühl richtig zu leben. **Richtiges** Leben findet sie in der Liebe und Geborgenheit derer, die für sie da sind. Darin, begleitet zu werden. In ihrer Liebe zu Adam, der nicht weg läuft sondern bis zum Ende bei ihr bleibt. So wie Vater, Mutter und Bruder, ihre beste Freundin.

„Ich will nur, dass du bleibst“ – dieser Wunsch an Adam radiert für Tessa alle Listen aus. Sie sagt: „Es geht darum, dem Tod ins Auge zu sehen, aber nicht allein.“

Nicht allein sein - das ist der Kern der großen Hoffnung in Offenbarung 21

Nicht allein sein: Auch dann nicht, wenn alle menschliche Beziehungen an ihr Ende kommen; wenn der Tod uns von Menschen trennt, die zu unserm Leben gehörten: „Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein;“

Gott wird da sein, wo Menschen nicht hin folgen können.

Liest man den Text weiter, dann wird deutlich: Genau so wichtig ist, dass diese Hoffnung einen guten Grund hat. Die Hoffnung, dass Gott da sein wird, für die Verstorbenen des vergangenen Jahres genauso wie für alle Verstorbenen, diese Hoffnung ist nicht abstrakt für eine unklare Zukunft gedacht. Sie beginnt hier und jetzt, ja, hat schon längst begonnen.

„4 Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. 5 Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!
6 Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende.“

„Es ist geschehen“

Die Ewigkeit beginnt hier in dieser Welt. Ist eine spürbare Wirklichkeit. Da, wo Tränen schon jetzt abgewischt werden. Wo Schmerzen zur Ruhe kommen. Schwierige Zeiten geteilt werden. Das große Ganze der Welt zu erahnen ist.

Gottes Ewigkeit beginnt hier in der Welt immer da, wo in der Liebe zwischen Menschen die Liebe Gottes aufscheint. Wo Liebe Tränen und Schmerzen überwindet. Gott wird mit uns sein – so sagt es die Offenbarung.

Mit Advent und Weihnachten feiern wir dass das schon längst begonnen hat: Jesus wird als Immanuel bezeichnet = Gott mit uns. Gottes Hütte unter den Menschen = Hier klingt der Stall von Bethlehem an.

Hier, durch Jesus Christus wird deutlich, was Leben ist: Intensiv leben, das ist vor allem zuerst und zuletzt Liebe. Sie ist das Größte, was Gott gegeben hat.

Tessa im Buch ist keine Heilige. Sie ist wütend, verletzend und ungerecht. Sprunghaft und alles andere als leicht zu ertragen für den verzweiferten Vater, die hilflose Mutter, den verstörten kleinen Bruder. Sie hält sich nicht an Regeln, die sie bald nichts mehr angehen werden. Sie kämpft und droht immer wieder den Halt zu verlieren. Aber sie entdeckt die Liebe.

„Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“

Dieser Satz will uns daran erinnern, dass Gott mit seiner Liebe mit uns, bei uns ist. Uns richtiges Leben schenkt.

Mit Gott ist dann auch die Erkenntnis bei uns, dass es immer noch etwas Größeres gibt als gerade diesen Tag, als dieses Gefühl, das aktuell da ist, als dieses Problem, das mich gerade beschäftigt.

Das kann uns lehren, gelassener mit unserem Sterben und Leben umzugehen.

Gelassener mit eigener Wut. Hilflosigkeit. Eigenem Ehrgeiz. Neid. Wichtigtuerei.

Wer den Tod nicht beiseiteschiebt, lebt bewusster. Geht sorgsamer mit der Liebe um, die ihm begegnet.

Erfreut sich an den Erinnerungen und kann doch nach vorne blicken.

Lernt als Kunst des Sterbens und Lebens, los zu lassen. Sich selbst und die anderen. Weil er weiß dass sie alle in der umfassenden Liebe Gottes aufgehoben, geborgen und begleitet sind.

Am Ende des Buches wird Tessa schwächer. Stück für Stück. „Es ist wie wenn man die Lichter nach und nach ausknipst.“

Erinnerungen gehen durch ihren Kopf. Bildfetzen. Erinnerungen an die Menschen, die sie liebt. Sie sind das letzte vor dem Ende.

„Lass sie los.

Lass sie alle los.

Das Geräusch eines Vogels, der tief über den Garten hinweg fliegt.

Dann nichts. Nichts.

Eine Wolke zieht vorbei. Wieder nichts. Licht fällt durchs Fenster, fällt auf mich, in mich.

Augenblicke.

In diesen einen münden sie alle ein.“

21

1 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.

2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.

3 Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein;

4 und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

5 Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!

6 Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.

Amen.